

CHÖD

ein moderner Weg für Bodhisattvas

INTERVIEW MIT NATASCHA KELLER GASSMANN UND BERNHARD STOHLER

Chöd – eine 1000-jährige Praxis, die in der Gegenwart des 21. Jahrhunderts bahnbrechend sein könnte. **Lodrö Rinpoche** feiert dieses Jahr sein 50-Jahr-Jubiläum in der Schweiz. Rinpoche gilt als einer der bedeutendsten Gelug-Chöd Meister der Gegenwart. Diese Form der Auslegung des Buddhadharma geht auf den indischen Mahasiddha Padampa Sangye sowie die Yogini Machig Labdrön zurück. Über diese Praxis aus dem 11. Jahrhundert und über deren Verbindung zur Lodrö Linie haben sich zwei langjährige Schüler von Lodrö Tulku unterhalten.



Wann und wo habt ihr Rinpoche während dieser Jahre kennengelernt und wie habt ihr ihn erlebt?

BERNHARD STOHLER: 1987 im Kloster Rikon als Übersetzer. Dazu muss ich aber gestehen, dass ich erst während einer Reise in Indien vom buddhistischen Kloster in Rikon erfahren habe. Ich musste also quasi erst in die Ferne gehen, um von den Möglichkeiten, in meiner unmittelbaren Nähe etwas über den Buddhismus lernen zu können, zu erfahren. Ich war beeindruckt von den sprachlichen Fertigkeiten des Rinpoche; seiner Fähigkeit, die Belehrungen auf sehr hohem Niveau vom Tibetischen direkt ins Deutsche zu übersetzen. Danach hatte ich einige Male die Gelegenheit, Lodrö Rinpoche in meinem Auto mitzunehmen. Es gefiel mir, die Möglichkeit zu haben, mich mit ihm direkt in meiner Muttersprache auszutauschen.

NATASCHA KELLER GASSMANN: 1995 im Zentrum Zollikon bei einer Tara-Einweihung. Es war meine erste Einweihung überhaupt. Seine grosse Bescheidenheit und Ausstrahlung liebender Güte fielen mir schon damals auf sowie später seine eindruckliche Hingabe an Prajnaparamita und Machig Labdrön, welche als Emanation der Arya Tara gilt.

Was ist Chöd?

STOHLER: Meine Antwort holt etwas aus: Meister Thukyen Rinpoche aus dem 18. Jahrhundert hat alle Wege des tibetischen Buddhismus beschrieben. Er beschreibt auch die vollkommene Praxis des Chöd in 4 Sätzen. Lodrö Rinpoche hat mir diese Verse aus „dem Kristallspiegel der Lehrmeinungen“ in einer Chöd-Klausur in Ganden Chökhör im Jahr 2012 nahegebracht.

Durch die vier Ursachen sind die Bodhisattvas gelehrt und kraftvoll.
 Sie werden nicht erschüttert von den vier Maras.
 Sie verweilen in der Erkenntnis der Leerheit und im Mitgefühl mit den Lebewesen.
 Sie folgen den Anweisungen und erhalten den Segen der Tathagatas.

Chöd bezieht sich direkt die Lehre der Prajnaparamita – der Vollkommenheit der tiefgründigen Weisheit. Prajnaparamita bedeutet die Weisheit mit welcher man jenseits aller Beschreibung, Konzepte oder Begrenzungen gelangt.

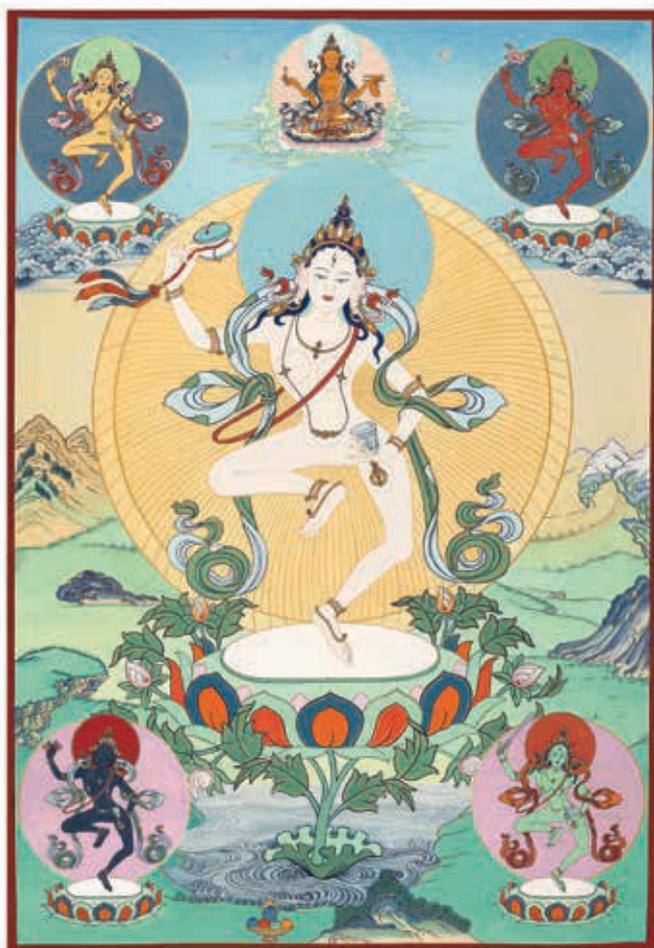
Buddha Shakyamuni hat in der zweiten Drehung des Rades über das Thema der Prajnaparamita gesprochen. Die Philosophin Machig Labdrön hat sich im 11. Jahrhundert, also vor 1000 Jahren, lange und eingehend mit seinen entsprechenden Anweisungen auseinandergesetzt und hat in einer einzigen Lebensspanne die volle Erleuchtung erlangt. Als Kind war sie Vorleserin von Prajnaparamita-Texten in tibetischen Familien. So fand die spätere Gründerin des Chöd es wichtig, dass Lernende unmittelbar und praktisch mit dem Bodhisattva-Ideal üben sollten. Sie realisierte, dass ein Leben nicht reichen würde, um die umfassenden und langen Schriften der Prajnaparamita zu lesen, zu verstehen und das erworbene Wissen in optimaler Form zu nutzen.

Machig Labdrön nannte ihre Erklärungen auch „mein Mahamudra-Chöd“ und spricht somit die höchsten und ganzheitlichen Ebenen der Schulung der Bodhisattvas an. Mit diesem Mahamudra Chöd können die Schüler sicher alle Stufen und Pfade erlangen und die höchste Erleuchtung erreichen.

Das tibetische Wort Chöd bedeutet abschneiden. Was ist damit gemeint?

KELLER GASSMANN: Abgeschnitten wird die Wurzel des Greifens nach einem Selbst. Dieses Greifen ist die Hauptursache der Unwissenheit.

Das Greifen nach einem Selbst, einem Ich, wird von uns normalerweise nicht in Frage gestellt. Dieses Selbst klammert sich an die Vorstellung, ewig mit einem Körper verbunden zu sein und glaubt fest an eine verweilende Existenz. Das Greifen



Machig Labdrön gemalt von Katharina Rähmi / Copyright und Besitz: Bhikshu Mati Stiftung

danach, wird in der Chöd Praxis vollständig als Ursache unserer Leiden der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft identifiziert und abgeschnitten.

Was macht Chöd zu einem modernen Weg der Bodhisattvas?

KELLER GASSMANN: Chöd ist seit 1000 Jahren revolutionär und bahnbrechend. Die Übenden wurden von Machig Labdrön sogar aufgefordert, das lange Studium in den Klöstern aufzugeben, um unmittelbar und praktisch die von ihr entwickelten Meditationsmethoden zu üben. Anweisungen von Sutra und Tantra sind im Chöd vollständig enthalten und ermöglichen dem Übenden ein ganzheitliches Praktizieren der 6 Paramitas (Geben, Ethik, Geduld, beharrliche Anstrengung, Konzentration und daraus resultierendes Erlangen der Weisheit).

Die Praktizierenden üben durch Visualisation, Gesang, Trommelspiel und Glockenschlagen ein ganzheitliches System, welches beabsichtigt, die starke Prägung und Anhaftung an örtliche, körperliche und geistige Konzepte aufzulockern. Dies wird gezielt gepaart mit dem Erzeugen von Mitgefühl und liebender Güte zu allen Wesen. Chöd gibt dem Schüler, der Schülerin die Möglichkeit, eine unmittelbare Erfahrung der Natur der Leerheit zu machen.

Was verbindet Lodrö Rinpoche mit der Chöd-Praxis?

STOHLER: Einerseits die Freude an dieser praktischen und unmittelbaren Art der Auslegung des Buddha-Dharma. Die tibetische Yogini und Philosophin Machig Labdrön lebte vor 1000 Jahren in Tibet und suchte nach einer volksnahen Auslegung der grossen Lehren von Buddha Shakyamuni. Sie übte auch mit einfachen Laien, die keine besondere Ausbildung in Klöstern genossen hatten. Trotzdem gelang es ihr mit der Chöd-Praxis, die Schüler und Schülerinnen in den tiefgründigen Weisheitspfad Buddhas einzuführen. Genauso lehrt Rinpoche alle Interessierten den tiefgründigen Weg des Mahamudra Chöd. Sein unermüdliches forschen auf diesem Gebiet, seine grosse Belesenheit und das entsprechende Verständnis machen ihn zu einer Kapazität auf diesem Gebiet.

Andererseits seine historische Vergangenheit in einer Tulku-Linie von Chödmeistern. Diese Meister wurden durch ihre speziellen Verdienste in Verbindung mit der Chöd Praxis als Emanationen des Padampa Sangye angesehen.

Dieser indische Meister war der massgebliche Lehrer von Machig Labdrön.

KELLER GASSMANN: Auch in seinem gegenwärtigen Leben hatte Lodrö Rinpoche bereits als achtjähriger junger Tulku die Möglichkeit, im Kloster Daryge in Ostt Tibet bei Wensa-Chöd-Ermächtigungen und Belehrungen von Kensur Jampa Khedup Rinpoche anwesend zu sein. Rinpoche erzählte uns, dass auch der damals 18-jährige Mönch Geshe Thupten Nawang jeweils mit dabei war. Heute ist Lodrö Rinpoche der einzige überlebende Zeitzeuge.

Was macht Lodrö Rinpoche zu einer einzigartigen Chöd-Kapazität?

KELLER GASSMANN: Gegenwärtig ist Lodrö Rinpoche der einzige Halter aller 4 Chöd Linien der Geluggas: Wensa, Schiwa-Lamsab, Gyältang und Tsogle.

Dem 14. Dalai Lama war es ein persönliches Anliegen, dass die seltenen Linien des Chöd nicht verloren gehen. 2002 ging ein langjähriger Wunsch von Lodrö Rinpoche in Erfüllung. Seine Heiligkeit Khalkha Jetsün Dhampa Rinpoche aus Dharamsala besuchte ihn für sechs Wochen in der Schweiz und übertrug ihm die Einweihung der seltenen Schiwa-Lamsab-Tradition – der mündlichen Überlieferung der Dakinis mit Kommentar. An dieser Veranstaltung, die während neun Tagen in den Schweizer Bergen stattfand, konnten damals auch Rinpoches Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Später liess sich ein Freund von Lodrö Rinpoche, der in Tibet lebende Dagsay

Tulku Rinpoche, auf Bitte von Rinpoche hin eine ebenfalls praktisch in Vergessenheit geratene Chöd-Überlieferung übertragen, um sie Lodrö Rinpoche in der Schweiz weitergeben zu können. Hierbei handelte es sich um die vor dem Aussterben bedrohte Gyältang-Linie. Das war für Rinpoche ein sehr glücklicher Moment.

Heute werden im Schweizer Zentrum Ganden Chökhör von Lodrö Rinpoche alle 4 Linien gelehrt und praktiziert.

STOHLER: Inzwischen hat Rinpoche diese und weitere Chöd-Einweihungen an verschiedene Rinpoches und Geshe im Sera-Kloster in Indien sowie in Europa weitergeben können.

KELLER GASSMANN: Hierzu fällt mir ein besonderes Beispiel zu diesen Linien-Übertragungen ein: 1979 traf Lodrö Rinpoche Seine Eminenz Kyabje Zong Rinpoche in der Schweiz, der ihm die Ganden-Wensa-Tradition nochmals übertragen konnte. Bei dieser und einer weiteren Chöd-Übertragung mit Kommentar im Jahr 1983 in Los Angeles hat Lodrö Rinpoche umgekehrt die Belehrungen Seine Eminenz Kyabje Zong Rinpoche ins Englische übersetzt. Diesen Frühling 2017 wiederum, kam die Wiedergeburt Seiner Eminenz, der heute 32-jährige Kyabje Zong Rinpoche, zu einem neuntägigen Chöd-Kurs nach Ganden Chökhör in die Schweiz, um die Chöd-Einweihung mit Kommentar von Lodrö Rinpoche zurückzubekommen. Dieses

Treffen war berührend und geprägt von gegenseitigem Respekt und Dankbarkeit.

Was zeichnet Lodrö Rinpoche als Meister aus?

STOHLER: Seine unvergleichliche Freude an Texten vergangener Jahrhunderte zum Thema Prajnaparamita und Chöd und deren langjähriges Studium. Die Freude an Texten wird sichtbar, wenn wir das Volumen seiner Sammlung seltener Texte betrachten. Rinpoche hat ein Verständnis und die Übersicht über die Geschichte des Chöd und forscht immer weiter nach verlorengegangenen Schätzen sowie seltenen Erläuterungen zum Thema. Rinpoche schöpft aus dem Vollen, wenn er seinen Schülerinnen und Schülern verschiedene Meinungen vergangener Meister präsentiert und diese tiefgründig erläutert.

KELLER GASSMANN: Dadurch dass er seit nunmehr 50 Jahren in der Schweiz lebt, gelingt es ihm, die Brücke zwischen der alten tiefgründigen Weisheit und der westlichen Gesellschaft zu schlagen.

Wir schätzen uns glücklich, dass Lodrö Rinpoche als bedeutender Linienhalter uns sein umfangreiches Wissen in Form von Übertragungen und Erläuterungen zur Chöd-Praxis so grosszügig und vollständig weitergibt. Somit ermöglicht er uns diesen zeitlosen und modernen Weg für Bodhisattvas zu beschreiten.



memento mori
Bestatterinnen

mit Abschiedsräumen
am Osterbekkanal

Ausklang –
Begegnung am Fleet

Mozartstraße 19 | 22083 Hamburg

Tel. 040/419 29 804

info@bestatterinnen.de

www.bestatterinnen.de

Seit 2003 bieten **memento mori Bestatterinnen** Ihnen Raum und Zeit für einen bewussten Abschied von Ihren Angehörigen, Freundinnen und Freunden und begleiten dabei, eine für Sie und die Verstorbenen angemessene Form zu finden. Auf Ihre Fragen und Wünsche gehen wir ein und führen alle Formen der Bestattung durch. Einfühlsamer und respektvoller Umgang mit den Lebenden und Achtung vor den Toten kennzeichnen unsere Arbeit als Bestatterinnen.

Seit 2013 wird unser Angebot ergänzt durch weitere, lichte Räume am Osterbekkanal mit Blick auf das Wasser. Wir haben sie **Ausklang-Begegnung am Fleet** genannt, hier kann in Würde und mit Zeit Abschied genommen werden.

Wir stehen Ihnen zur Seite und bieten:

- Umfassende Beratung
- Überführungen, Totenfürsorge
- Aufbahrungen, zuhause oder in unseren Räumen
- Regelung der notwendigen Formalitäten
- Planung, Gestaltung und Durchführung des Abschiede und aller Arten von Bestattung
- Im Trauerfall Erreichbarkeit zu jeder Zeit
- Vorsorgevereinbarungen, um vieles vorab zu regeln
- Vorträge und Seminare

Für ein Gespräch zur Vorsorge, eine Beratung im Todesfall, oder für weitere Informationen nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf.

040/419 29 804 · info@bestatterinnen.de